

Die amputierten Finger und Zehen wurden auf dem Friedhof begraben...

Bei der Erstbesteigung des Huascarán erleidet Rudolf Taugwalder schwere Erfrierungen

Am 3. August 1908 stehen Fräulein Annie Peck und ihre beiden Zermatter Führer Rudolf Taugwalder und Gabriel Zumtaugwald auf dem Nordgipfel des höchsten Berges von Peru. Sie glaubt damit den Frauen Höhenweltrekord im Bergsteigen geschlagen zu haben.

Copyright © Willy Blaser

(Nachdrucken auch auszugsweise in irgendeiner Form ist ohne Einwilligung des Autors nicht gestattet)

Duell zweier Frauen

Miss Annie Peck stammt aus einer wohlhabenden Familie aus Neu-England (USA). Ab ihrem 35. Altersjahr ist sie von der Bergsteigerei passioniert. Sie besteigt eine Reihe kleinerer Gipfel in den USA und Europa. Im Jahr 1895 besteigt sie das Matterhorn und wird damit eine bekannte Persönlichkeit. Mit der Besteigung des Pico Orizaba (5610 m) in Mexico stellt sie 1897 einen neuen Amerika Frauen-Höhenweltrekord auf. Doch sie will mehr, den Höhenweltrekord ihrer Rivalin, Frau Fanny Bullock-Workmann, schlagen, der seit 1906 bei 6932 m steht. Anfangs 1908 beschliesst Miss Peck, inzwischen 58, den Huascarán, den höchsten Berg Perus zu besteigen. Ihr Führer der sie schon in Bolivien und Peru begleitet hat, verzichtet auf eine Teilnahme, da er wegen nicht Erreichen des Gipfels nicht entschädigt wurde! Sie wendet sich an Rudolf Taugwalder. Da seine finanzielle Lage nicht gerade rosig ist, sagt er dem Angebot, ohne Einverständnis seiner Ehefrau, zu. Abgemacht wurden Fr. 3'000.- pro Führer, freie Verpflegung und Fahrt 2. Klasse hin und zurück.



Fräulein Annie Peck

Unverschämter Preis

Am 17 Juni reisen Rudolf Taugwalder und Gabriel Zumtaugwald via Paris nach le Havre. Acht Tage später sind sie in New York. Gleich bei ihrer Ankunft verkündet ihnen Miss Peck, dass die vereinbarte Summe eine Unverschämtheit sei und sie nur 2'500.- Franken bezahlen könne, würde jedoch darüber Bücher schreiben in welchen sie Ruhm ernten können! Taugwalder: *„Gabriel sagte nichts und stand etwas unschlüssig da. Ich wurde aber sehr zornig und sagte, dass ich Familienvater bin und gekommen sei um Geld zu verdienen und nicht um Ruhm zu ernten. Wenn sie das nicht bezahlen, so fahre ich mit dem nächsten Schiff zurück!“* Sie wurden sich nicht einig, ja Miss Peck wollte nicht einmal eine Versicherung für ihre beiden Führer abschliessen. Dennoch, die Reise geht über Kuba, Haiti, Panama und Peru weiter. In Samenco gehen sie an Land und reiten mit gemieteten Pferden nach Yungay, dem Dorf am Fusse des Huascarans.



Taugwalder und Zumtaugwald unterwegs nach New York

Dreimal täglich Haferschleimsuppe

Taugwalder fühlt sich beim Anblick des imposanten Berges sofort heimisch. Er und Gabriel sind sich über die Wahl der Route sofort einig: entweder in der Mitte oder links um einen riesigen Gletscherabbruch. Am nächsten Tag erreichen sie den Gletscher. Das Gepäck mit Messinstrumenten und Fotoapparaten werden über den Gletscher getragen und an einem sicheren Ort deponiert. Taugwalder steigt mit einem Träger noch einige Hundert Meter weiter hinauf um den Weg auszukundschaften. Der Weg um den grossen Gletscherabbruch weist riesige Spalten auf, so dass er die Route in der Mitte wählen muss. Zurück im Lager kocht Fräulein Peck zum Abendessen eine Haferschleimsuppe auf ihrer Spiritusmaschine. Taugwalder: „ *Auch zum Frühstück und als Mittagessen gibt es immer Haferschleimsuppe. Es war mir unmöglich von dieser Brühe zu kosten und so blieb ich ohne Nahrung*“. Ohne Rücksicht auf den unter starken Kopfschmerzen leidenden Taugwalder, entschliesst sich Fräulein Peck mit Gabriel und einem Träger weiter zu gehen. Dieser steigt so gut wie möglich hinab nach Yungay. Als nach drei Tagen von der Dreiergruppe am Berg nichts zu sehen ist, bekommt er es plötzlich mit der Angst zu tun und steigt mit zwei Träger und Proviant wieder über den Gletscher hinauf. Er begegnet der Gruppe als sie Völlig erschöpft und ausgehungert über einen Gletscher-Rücken herunter kommen.

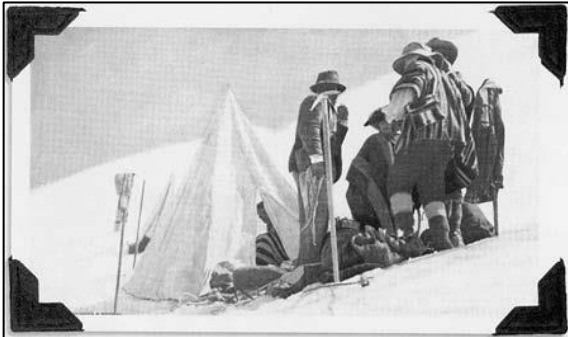


Die vergletscherte Nordwestflanke des Huascarán (6768 m). Im Vordergrund die „alte“ Stadt Jungay die am 31. Mai 1970 durch einen gewaltigen Bergsturz vollständig begraben wurde.

Sieben Meter tief im Bergschrund

Nach acht Tagen Erholung starten sie zu einem neuen Versuch. Taugwalder hat diesmal für die Verpflegung gesorgt und eine solche Menge mitgenommen, dass sie vier Träger dazu brauchen. Erneut überqueren sie den Gletscher. Sie kommen in einem Tag wesentlich höher, als sie vorher in

zwei Tagen schafften. Am folgenden Tag geht es weiter. Zusammen mit dem besten Träger führt Taugwalder Fräulein Peck am Seil, während Zumtaugwald die drei Träger am Seil hat. Riesige Eiswände sind zu ersteigen welche langes Hacken und langsames Fortkommen bedeuten. Gegen Mittag erreichen sie den grossen Bergschrund unterhalb des Sattels. Dieser ist etwa fünf bis sechs Meter breit, in dessen Mitte eine schmale Eisbrücke steht. Er befiehlt Fräulein Peck hier zu warten. Auf allen Vieren schleicht er hinüber, steigt noch etwas höher und schlägt den Pickel im festen Schnee zur Sicherung ein, als neben ihm plötzlich Fräulein Peck steht. Sie hatte die Schneebrücke, ohne den Befehl abzuwarten, stehend überquert! Auch der Träger stürzt sich auf die Schneebrücke. Blitzschnell greift Taugwalder nach seinem Seil, im gleichen Augenblick bricht die Brücke ein und stürzt mit dem Träger hinunter. Er fällt hart ins Seil, doch es gelingt Taugwalder ihn zu halten. Zumtaugwald eilt herbei und gemeinsam ziehen sie den etwa sieben Meter tief im Schrund liegender Träger langsam hoch. Noch bei Tageslicht errichten sie auf dem Sattel ihre Zelte. Fräulein Peck schmilzt Schnee, es dauert aber fast die ganze Nacht um etwas warmes Wasser zu bekommen um Tee zu machen.



Lager am Huascarán

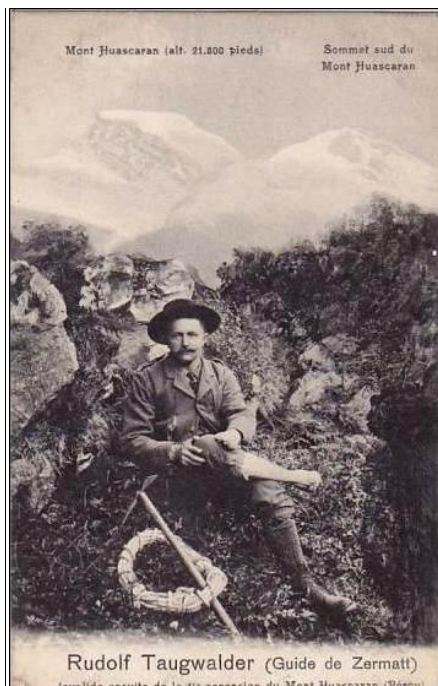
Gipfelgang

Die Nacht ist bitterkalt. Am nächsten Morgen geht es um 7 Uhr weiter. Das Zelt und die Träger werden lassen sie zurück. Nur das Nötigste wird in einem Rucksack mitgenommen. Fräulein Peck befiehlt auch den Brennsprit mitzunehmen, da sie befürchtet die Träger könnten ihn während ihrer Abwesenheit trinken! Der Aufstieg ist nicht sehr steil. Um die Eiswand zu umgehen, muss eine Traversierung vorgenommen werden. Als sie gegen Mittag etwas Tee trinken wollen, ist dieser gefroren. Als Ersatz gibt es einen Schluck aus dem Cognacfläschchen und es geht weiter. Alle haben mit der Höhe zu kämpfen, doch niemand klagt über Übelkeit oder Kopfschmerzen. Nachmittags um drei Uhr sind sie zehn Meter unterhalb des Gipfels, geschützt vom heftigen Sturm. Fräulein Peck will die erreichte Höhe messen indem sie einen Thermometer in das siedende Wasser stellen will. Sie verbrennt dabei eine ganze Schachtel Zündhölzer, ohne dass es ihr gelingt die Kerze anzuzünden. Taugwalder: *„Es war beissend kalt und das Wetter wurde zusehends schlechter. Ich konnte meinen Ärger nicht verbergen, dass wir hier so kostbare Zeit vergeudeten. Eine ganze Stunde hatten wir verloren“*. Endlich geht es hinüber auf den Gipfel. Sie bleiben nicht lange, denn der Wind verspricht nichts Gutes.

Verhängnisvoller Abstieg

Sie machen sich auf den Abstieg. Fräulein Peck ist sehr müde und kommt nur langsam voran. Beim Abstieg löst sich die Wadenbinde an Taugwalders rechtem Bein. Um sie wieder umzubinden zieht er

den linken Handschuh aus. Eine Windböe kommt auf und schon fliegt der Handschuh wie ein Blatt Papier davon! Nach und nach wird seine Hand steif und gefühllos. Mit seinen steifen Fingern reisst er den Handschuh der rechten Hand um ihn an die linke zu nehmen, doch auch dieser entgleitet ihm und verschwindet ihm. Bei heftigem Schneegestöber muss er ohne Handschuhe weiter, in der linken Hand der Pickel, in den rechten das Seil mit Fräulein Peck, die öfters ins Seil fällt. Im Zelt angelangt kann der Sprit im Schneegestöber nicht mehr gefunden werden. So kann nichts gekocht werden und sie haben nicht einmal Wasser zum Trinken. Das Wetter ist am folgenden Tag noch schlechter. Sie müssen den ganzen Tag und die Nacht im Zelt verbringen. Beim Abstieg fühlt Taugwalder schmerzen im rechten Bein und in der linken Hand. Als er zurück in Yungay seine Schuhe auszieht, sind die Zehen schwarz! Fräulein Peck lässt einen Arzt holen. Dieser beordert alle zehn Minuten heisses Wasser über die erfrorenen Finger und Zehen zu giessen! Nach zwei Tagen wird es zur Operation ins Spital transportiert. Drei Wochen später ist sein Bein ziemlich geheilt. Nun kommen die Finger dran. Die Glieder werden von Spitalangestellten auf dem Friedhof getragen und dort begraben. Anfangs Dezember verabschieden sich die beiden Zermatter und kehren in die Heimat zurück.



Postkarte welche Rudolf Taugwalder mit seinen amputierten Fingern und Zehen zeigt

Kein Frauen-Höhenweltrekord

Die von Fräulein Peck gemessene Höhe ist 7300 Meter. Sie hat damit den Frauen Höhenweltrekord geschlagen und wird gefeiert. Es wird ihr jedoch vorgeworfen die Höhe des Berges übertrieben zu haben um zu Ruhm zu gelangen. Frau Fanny Bullock-Workmann entsendet Vermessungsingenieure nach Peru um die Höhe des Berges zu vermessen: Fräulein Peck hatte sich um sechshundert Meter verkalkuliert! Somit blieb der Frauenrekord bei Frau Workmann.

Quelle: Auszüge aus dem Buche „Bauern, Bergführer, Hoteliers“ erschienen im Verlag 2000 Hier + Jetzt mit freundlicher Genehmigung des Autors Thomas Antoniotti.